



ECHO mit HERZ-FÜR-ALLE

Claretiner-Missionare – 213(273) – Herbst 2025



Aus dem Inhalt

3 Grußwort

P. Callistus Joseph (Provinzial)

Claretiner – weltweite Hoffnungsträger

5 Die polnische Gemeinde in Frankfurt (Main)

P. Antoni Piskorek

9 Syro-Malabarische Seelsorge

P. Joby George Kunnath

13 Claretinermisionare in Südamerika

P. Callistus Joseph

23 Marienverehrung

P. Antony Surendrakumar Alfred

25 Nachruf auf P. Peter Schütz

26 Claretiner-Notizen

- » Goldenes Priesterjubiläum von P. Georg Hopf
- » „Ab heute gehört er der Kirche“ – Diakonenweihe von Johnson Perianayagam
- » 100 Jahre Weißenhorn (Artikel folgt)
- » Priesterweihe von P. Vinoraj Arulnesan
- » 25 Jahre Claretiner in Mühlberg
- » 50 Jahre Claretiner in Ziegelhof – Wien
- » Workshop über Missionssammlungen

39 Dank Ihrer Hilfe

haben junge Menschen eine Perspektive

40 Projekt

- » Ein Boot für die Mission im Südsudan
- » Toiletten für Kindi

43 Aus dem Prokurastübchen

46 Zu Gott heimgerufen

47 Termine

Foto links: Lukas Weimer

Titelfoto: Arne Müseler / arne-mueseler.com / CC-BY-SA-3.0 / <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.de>



E C H O
H E R B S T
2 0 2 5

THEMA

CLARETINER –
WELTWEITE
HOFFNUNGSTRÄGER



*Liebe Wohltäter,
liebe Freunde,*

in diesen bewegten Zeiten grüßen wir Sie mit einem Herzen voller Dankbarkeit und Hoffnung. Vieles in Kirche und Welt ist im Wandel – Anlass für Trauer, aber auch für neues Vertrauen.

Mit dankbarer Erinnerung nehmen wir Abschied von Papst Franziskus, dessen Dienst an der Menschheit, den Armen und der Schöpfung ein bleibendes Zeugnis des Evangeliums ist. Möge er nun in Gottes Frieden ruhen. Gleichzeitig begrüßen wir Papst Leo XIV., dessen Wahl wir als Zeichen des Heiligen Geistes verstehen – ein Hoffnungslicht für unsere Kirche in stürmischer Zeit.

Auch die politische Realität in Deutschland hat sich gewandelt – neue Herausforderungen, neue Verantwortung. Inmitten globaler Krisen wie dem andauernden Krieg in der Ukraine und dem unfassbaren Leid in Gaza spüren wir die dringende Notwendigkeit unseres gemeinsamen Einsatzes für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung.





In dieser weltgeschichtlichen Lage feiern wir mit Freude ein großes Gnadenjahr: 75 Jahre Heiligsprechung unseres Gründers, des heiligen Antonius Maria Claret. Voller Dankbarkeit blicken wir zurück – und gleichzeitig nach vorne. Das erste anerkannte Heilungswunder, eine wundersame Genesung von Krebs, macht ihn zu einem besonderen Fürsprecher für alle, die an dieser schweren Krankheit leiden. Viele Gläubige erfahren durch ihn Trost, Heilung und neue Hoffnung.



Auch in unserer Kongregation dürfen wir Gottes Wirken erkennen: Zahlreiche junge Männer haben sich berufen gefühlt, in den Dienst des Evangeliums zu treten. Besonders bewegend war für mich die Priesterweihe von acht Mitbrüdern in Sri Lanka, die ich persönlich miterleben durfte – ein lebendiges Zeichen der Freude und Hoffnung.



All das wäre ohne Ihre treue Unterstützung, Ihr Gebet und Ihre Großherzigkeit nicht möglich. Dafür danken wir Ihnen von Herzen.



Möge der heilige Antonius Maria Claret Sie und Ihre Familien segnen und begleiten – heute und alle Tage.

In Verbundenheit, Ihr



P. Callistus Joseph. cmf



P. Callistus Joseph CMF, Provinzial



Die polnische Gemeinde in Frankfurt am Main

Die Geschichte der polnischen Gemeinde in Frankfurt am Main ist eng mit der Seelsorge für polnische Gläubige in Deutschland verbunden. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs besteht sie ununterbrochen innerhalb der Strukturen des Bistums Limburg. Die Gemeinde umfasst heute Frankfurt und angrenzende Orte. In der Vergangenheit gehörten auch Wiesbaden und Limburg dazu. Heute ist die Herz-Marien-Kirche auf dem Mühlberg im Stadtteil Sachsenhausen das Zentrum der Gemeinde, betreut von den Claretinern.

Die Anfänge nach dem Krieg (1945–1950)

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs lebten viele Polen in Frankfurt: ehemalige KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter, Geflüchtete und Soldaten. In Übergangslagern und Kontaktstellen wurden erste Gottesdienste auf Polnisch gefeiert. Die Seelsorge war in dieser Zeit noch unregelmäßig. Sakramente wie Taufen oder Trauungen fanden in Militärkapellen, Schulräumen oder Privatwohnungen statt.

Polska Parafia we Frankfurcie nad Menem

In dieser Anfangszeit wirkte unter anderem Pfarrer Piotr Wawrzyniak, der die ersten Taufen und Trauungen dokumentierte. Seine Aufzeichnungen enthalten die Namen der ersten Gemeindemitglieder sowie statistische Daten zur Seelsorge. Ein besonders verdienter Priester war auch Prälat Edward Lubowiecki, Delegat des Apostolischen Stuhls für die Polonia. Er besuchte die Gemeinde regelmäßig und spendete Sakramente.

Aufbau der Gemeindestruktur (1950–1987)

Ab den 1950er Jahren entwickelte sich die Gemeinde auch strukturell. Im Jahr 1950 wurde ein Taufbuch eingeführt, 1953 ein Traubuch. Eine sogenannte „Status animarum“-Kartei wurde erstellt – sie dokumentierte Herkunft, religiöse Praxis und Familienstruktur der Gemeindemitglieder. Zwischen 1950 und 1987 wurden 218 Taufen und 96 kirchliche Trauungen registriert. Auch Beerdigungen und standesamtliche Eheschließungen wurden vermerkt.

In dieser Zeit wirkte weiterhin Pfarrer Piotr Wawrzyniak. In den 1970er- und 1980er-Jahren war Pfarrer Kazimierz Kosicki Gemeindeleiter. Er führte ein Pfarrarchiv und die Kartei der Gläubigen.

Viele bedeutende Gäste besuchten die Gemeinde – darunter Kardinäle und Bischöfe aus Polen sowie Vertreter der Kirche in Deutschland. Ein besonderes Ereignis war der Besuch von Kardinal Karol Wojtyła (später Papst Johannes Paul II.), der im Jahr 1975 anlässlich des Priesterjubiläums von Prälat Lubowiecki in die Gemeinde kam.

Die Claretiner und die Zeit nach 1989

Im Januar 1990 übernahmen die Claretiner die Betreuung der polnischen Gemeinde. Pater Jan Gogolin CMF wurde Pfarrer und blieb bis 2019 im Amt. Unter seiner Leitung wurde die pastorale Arbeit intensiviert: Katechese, Wallfahrten und liturgische Feiern gewannen an Bedeutung. In den 1990er Jahren und zu Beginn des 21. Jahrhunderts war auch die Katholische Aktion in



der Gemeinde aktiv. Nach 1990 wurde die Gemeinde auch für andere Nationalitäten geöffnet – etwa für eine slowenische Gemeinschaft mit eigenem Priester bis 2019. Später wurde die Kirche auch zeitweise von der ungarischen Gemeinde genutzt.

Viele Gruppen entstanden in der Gemeinde: Gebetskreise, Kinder- und Jugendchöre, Tanz- und Musikgruppen, eine Theatergruppe, eine charismatische Gruppe, die Schönstatt-Bewegung, Rosenkranzgruppen, Messdiener sowie regelmäßige pastorale Aktivitäten. Viele Jahre lang arbeitete die Gemeinde

auch mit einer Gruppe anonymer Alkoholiker zusammen – sie stellte Räume zur Verfügung und bot geistliche Begleitung an.

Wallfahrten nach Maria Buchen, zu Heiligtümern in Europa und weltweit sowie Jugendfahrten zu den claretinischen Jugendtagen wurden regelmäßig organisiert. Die Gemeinde war stets mit der Weltkirche verbunden – durch Teilnahme an Veranstaltungen des Bistums Limburg und der Claretiner. Viele Gläubige nahmen an den Pfingst- und Fronleichnamsmessen im Dom zu Frankfurt sowie an internationalen Gemeindegottesdiensten teil.

Polska Parafia we

Bis zur COVID-19-Pandemie wurde jeden Samstag eine heilige Messe auf Deutsch gefeiert – vor allem für gemischte Familien und Gläubige, die die Liturgie in deutscher Sprache erleben wollten.

Die Gemeinde heute

Seit 2019 ist Pater Rafał Orlowski CMF Pfarradministrator der Gemeinde. Aus dem Bericht des Jahres 2019 geht hervor, dass in diesem Jahr 60 Kinder die Erstkommunion empfingen. Alle zwei Jahre wird das Sakrament der Firmung gespendet – in der Regel nehmen etwa 50 Jugendliche daran teil. Jährlich gibt es im Durchschnitt 30 Taufen, rund 15 Ehelizenzen für Trauungen in Polen sowie etwa 10 Beerdigungen.

Zur Gemeinde gehört auch eine polnische Sprachschule, die im Jahr 2019 etwa 60 Schüler zählte, betreut von drei Lehrkräften. Die Gemeinde nimmt regelmäßig an Veranstaltungen des Bistums Limburg und der Polnischen Katholischen Mission teil. Sie kooperiert mit deutschen Ortsgemeinden und engagiert sich im ökumenischen und integrativen Bereich.

Während der COVID-19-Pandemie wurden regelmäßig Gottesdienste online übertragen, sodass die Gläubigen trotz Einschränkungen an der Liturgie teilnehmen konnten. Die Übertragungen kamen aus der Herz-Marien-Kirche und waren im Internet verfügbar. In dieser Zeit wurde auch die Präsenz der Gemeinde in den sozialen Medien gestärkt – neben der Webseite gibt es nun aktuelle Mitteilungen, pastorale Inhalte und Veranstaltungsberichte auf verschiedenen Plattformen.

Bis 2007 gehörten auch die polnischen Gläubigen aus Wiesbaden und Limburg zur Frankfurter Gemeinde. Im März 2007 wurde in Wiesbaden eine eigenständige Gemeinschaft gegründet, deren Seelsorge seitdem von Pfarrer Adam Prorok geleitet wird – unabhängig von Frankfurt.

Inhalte aus der polnischen Pfarrchronik, zusammengestellt von P. Antoni Piskorek CMF

Frankfurcie nad Menem

Syro-Malabarische Seelsorge



സിറോ മലബാർ കൂർബാന



Die Syro-Malabarische Kirche ist eine der 23 katholischen Ostkirchen in voller Gemeinschaft mit dem Papst und folgt der syrischen liturgischen Tradition. Die Gläubigen sind im Volksmund als Thomaschristen bekannt. Der Überlieferung nach kam der Apostel Thomas im Jahr 52 nach Kerala, Indien, und gründete sieben Kirchen. Er wirkte in Indien bis zum Jahre 72. Sein Grab befindet sich in Mylapur, in Chennai. Die Syro-Malabarische Kirche hat sich durch Migration weltweit ausgebreitet, insbesondere seit dem Ende des 20. Jahrhunderts. Die Syro-Malabarischen Gemein-

den in Frankfurt am Main und Würzburg sind Teil dieser wachsenden Diaspora und kümmern sich um die spirituellen und kommunalen Bedürfnisse der Gläubigen in diesen Regionen.

Das Oberhaupt der Syro-Malabarischen Kirche ist Großerzbischof Raphael Thattil. Er ist auch der Erzbischof der Erzdiözese Ernakulam-Angamaly. Die Bischofssynode entscheidet über die Angelegenheiten der Syro-Malabarischen Kirche. Diese funktioniert autonom gemäß dem Kanonischen Codex der Ostkirchen.



In der Kapelle im Provinzialat, Würzburg; in der Bildmitte links P. James Patteril, mittig Bischof Stephen Chirappanath und rechts P. Jerry Mathew OCD

Auf die zunehmende Auswanderung der Syro-Malabaren nach Europa hat Rom mit der Einrichtung formeller Strukturen geantwortet. Im Jahr 2016 wurde von Papst Franziskus der Apostolische Visitator für die Syro-Malabaren in Europa eingesetzt. Seitdem hat Bischof Stephen Chirappanath dieses Amt inne und ist für die pastorale Koordination in Europa zuständig. Er besuchte zweimal unser Provinzialat in Würzburg. Ungefähr 150 syro-katholische Familien leben und arbeiten in und um Würzburg. Dort werden in vier Kirchen die Messen im Syro-Malabarischen-Ritus in der Sprache Malayalam zelebriert.

Die Deutsche Bischofskonferenz erlaubt es den Syro-Malabarischen Priestern, mit Fakultäten unter den Ortsbischöfen zu arbeiten. Die Gemeinden in Deutschland unterste-

hen den kirchlichen Jurisdiktionen der Diözesen – Limburg und Würzburg – und werden pastoral von den Claretinermissionaren begleitet.

Seit Anfang des Jahrtausends hat sich eine spürbare Anzahl Syro-Malabarischer Katholiken in Frankfurt und Würzburg niedergelassen, um zu arbeiten, zu studieren und berufliche Chancen zu nutzen. Zunächst besuchten die Gläubigen die heilige Messe in den deutschen Pfarreien, aber es gab ein steigendes Bestreben, die heilige Messe im Syro-Malabarischen Ritus zu feiern. Um den seelsorglichen Bedarf der Syro-Malabarischen Gläubigen in Frankfurt abzudecken, übernahmen die Claretiner im Jahr 2000 diese pastorale Aufgabe. Als Reaktion auf die ständige Nachfrage wurde Pater Devadas Paul im Jahr 2002 vom Limburger Bischof zum leitenden Pfarrer ernannt und begann, zwei-

mal im Monat die Sonntagsmessen in Frankfurt-Rödelheim zu feiern. Die Gemeinde erhielt 2016 die formelle Anerkennung als Syro-Malabarische Gemeinde, unter der Koordination des Apostolischen Visitators für Europa.

Die Patres Devadas Paul, Thomas Ezhormattathil, Thomas Vattukulam und Joby Kunnath waren die offiziell ernannten Priester, die der Syro-Malabarischen Gemeinde in Frankfurt dienen sollten. Zurzeit dient Pater Joby Kunnath als zuständiger Pfarrer der Gemeinde der Syro-Malabaren.

Die Gemeinde wuchs schnell. Mehr als 500 Familien zählen zur Gemeinde. Es gibt Katechismuskurse für Kinder am ersten und zweiten Sonntag und gelegentlich Jugendanimationsprogramme. Die Syro-Malabarische Gemeinde besteht aus verschiedenen Gruppierungen, unter anderen die St. Vincent de Paul Society, Mathrudeepthi, die Y.F.J. (Young Family of Jesus) junge Familie Jesu, die S.M.Y.M (Syro-Malabar Jugendbewegung) und die C.M.L (Cherupushpam Mission League) eine Jugendbewegung, inspiriert von der heiligen Theresia vom Kinde Jesu.



Prozession am Thomastag in Frankfurt



Aufführung der Kinder während der Katechese



Weihnachtsfeier in Frankfurt



Besuch des Bischofs am Palmsonntag in Frankfurt

Jährliche Einkehrtage für junge Familien, Erstkommunionvorbereitungen, Rosenkranz- und Gebets treffen werden in der Pfarrei angeboten. Auch werden in jedem Jahr Wochenendseminare und Pilgerfahrten für die Gläubigen organisiert. Die Gemeinde begeht das Thomasfest (Dukhrana), Ostern und Weihnachten sehr feierlich.

Die Syro-Malabarischen Gemeinden in Frankfurt und Würzburg bezeugen das weltkirchliche Engagement der Claretinermissionare und die globale Verbreitung der Syro-Malabarischen Kirche. Sie zeigen zudem, wie sie ihre liturgische Identität bewahren und sich zugleich in die lokalen kirchlichen Strukturen integrieren. Ziel ihrer kirchlichen Vision ist es, vollständig anerkannte Pfarreien zu werden, die ein spiritu-

eller und kultureller Anker für die Syro-Malabarischen Gläubigen in der Mitte Deutschlands sind, während sie weiter wachsen.

In Frankfurt wird die heilige Messe an den ersten drei Sonntagen eines jeden Monats auf Malayalam gefeiert. Die Gottesdienste in der Region Würzburg finden am ersten Donnerstag im Monat in St. Laurentius in Zell und am dritten Donnerstag in St. Bartholomäus in Kist statt. Außerdem wird die heilige Messe an zwei Sonntagen im Monat wechselweise in St. Georg in Zellingen und in St. Adalbero in Würzburg gefeiert. Die Gottesdienstzeiten können Sie auf der Homepage der Claretiner einsehen.

P. Joby George Kunnath CMF

Claretinermissionare in Südamerika

Santiago de Chile

In den vergangenen Ausgaben haben wir den Lesern unseres ECHO die Arbeit unserer Kongregation in Afrika und Asien vorgestellt. In dieser und den nächsten Ausgaben möchten wir über unsere Missionare in den verschiedenen Ländern des amerikanischen Doppelkontinents berichten. Wir beginnen mit Südamerika.



Chile



Die erste Gemeinschaft der Claretiner in Lateinamerika wurde 1870 in Santiago de Chile gegründet. Das Land Chile, das sich geografisch als schmaler Streifen von durchschnittlich 180 km Breite über eine Länge von 4.300 km an der Westküste

Lateinamerikas vom Norden bis zur Südspitze hinzieht, hat unseren Mitbrüdern von Anfang an viele Aufgaben gestellt. Ein Drittel der Bevölkerung Chiles lebt in der Hauptstadt Santiago de Chile. Das schnelle Wachstum der Hauptstadt hat das Problem von großen Slums mit sich gebracht. Die Bildung und Erziehung der Jugend ist eine der Hauptaufgaben unserer Mission in Chile. Deshalb haben unsere Mitbrüder Schulen gegründet. Das Glaubensleben der Katholiken in Chile ist von einer tiefen Verehrung der Muttergottes geprägt. Oftmals sind die Pfarreien, die wir übernommen haben, mit einer Wallfahrtskirche verbunden.

Insgesamt wirken 18 Mitbrüder in neun Niederlassungen und engagieren sich besonders für die Jugend und Menschen am Rande der Gesellschaft. Sie haben sich in all den Jahren in besonderer Weise der Gemeindemissionen angenommen. Das Beispiel unseres Gründers P. Claret hat sie dazu animiert. Mariano Avellana, ein Mitbruder, der als Volksmissionar dort wirkte, wird besonders verehrt und hat inzwischen den Titel „Diener Gottes“ erhalten. Er hat bis zu seinem Tode 1904 unzählige Volksmissionen in vielen Orten Chiles gehalten. Schon damals nannten ihn die Menschen „der heilige Pater Avellana“. Seit längerer Zeit läuft sein Seligsprechungsprozess.

Argentinien

Östlich von Chile liegt das Land Argentinien, das sich von Bolivien und Paraguay bis zur Südspitze des lateinamerikanischen Subkontinents erstreckt. Die ersten Claretiner kamen 1901 in dieses riesige Land. Heute haben wir in unserer dortigen großen Ordensprovinz mehrere Schulen, eine



Hochschule für Theologie und einen Verlag für christliche Literatur. Papst Franziskus hatte als Erzbischof von Buenos Aires den Großteil seiner Werke in diesen Verlagen veröffentlicht. Natürlich betreuen die Missionare auch Pfarreien und soziale Einrichtungen. In einer abgelegenen Region haben unsere Mitbrüder einen kleinen privaten Radiosender errichtet, um religiöse Nachrichten und Bildungsprogramme zu übermitteln. Dieser Sender wird sehr geschätzt und bringt den Menschen dieser Region Informationen aus dem kirchlichen Leben, Musik und Kommentare oder Katechesen- und Glaubensvorträge ins Haus.

Mehrere der Patres und Brüder in der argentinischen Ordensprovinz, stammen von deutschen Einwanderern ab. Deshalb sind Namen wie Desch, Wagner, Kuhn, Eberhardt, Herrlein, Heim und Schröder unter unseren Mitbrüdern verbreitet.

Wie in vielen Großstädten Lateinamerikas gibt es auch in den Städten Argentiniens die Armenviertel, in denen Menschen in Holz- oder Wellblechhütten leben.

Zu unserem Wirkungsbereich in Argentinien gehört auch ein Missionsgebiet ganz im Norden des Landes – in Humahuaca, an der Grenze zu Bolivien. Auf diesem Hochplateau, auf dem die Missionare manchmal in über 4000 m Höhe ihren Dienst tun, ist die Missionsarbeit nicht einfach. Viele Dörfer können dort nur mit Pferd oder zu Fuß erreicht werden. Unsere Mitbrüder engagieren sich stark in sozialen Aktivitäten, da vom Staat wenig Hilfe zu erwarten ist.

Zwei unserer Mitbrüder sind zum Bischofsamt berufen worden. 82 Priester und fünf Brüder erfüllen ihre missionarische Tätigkeit in Argentinien. Außerdem befinden sich elf Brüder in der Erstausbildung. Vor drei Jahren hat die Generalleitung beschlossen, ein gemeinsames Noviziat in der Stadt Córdoba einzurichten, wo 20 Kandidaten aus mehreren lateinamerikanischen Ländern leben.

Uruguay

Zu unserer argentinischen Provinz San José del Sur gehören auch drei Niederlassungen



in dem kleinen Land Uruguay, wo sich zehn Patres und ein Bruder in zwei Großstadtpfarreien und einer Schule bemühen, die missionarische Arbeit im Sinne von P. Claret weiterzuführen. Außerdem betreuen sie eine Wallfahrtskirche, die dem Herzen Mariens geweiht ist. Ein besonderer Höhepunkt im Leben der Gläubigen ist das Fest des heiligen Pankratius. Die ersten Claretinermissionare kamen schon 1909 in die Hauptstadt Montevideo und wirken seitdem mit großem Engagement im Dienst der Verkündigung.

Brasilien

Im Jahr 1895 kamen die ersten Claretiner nach Brasilien und gründeten eine Niederlassung in der Großstadt São Paulo. Der Bischof hatte unsere Mitbrüder gerufen, weil er in Spanien und in Rom von ihrem Eifer und ihren guten Erfolgen bei den Missionen gehört hatte.



Das flächenmäßig größte Land in Lateinamerika hat große soziale und religiöse Probleme. Das Leben



Favelas in Rio de Janeiro, Foto: Lukas Weimer

in der Großstadt zieht die Landbevölkerung an, sodass die Städte immer mehr wachsen und in ihnen die Armenviertel größer werden. In diesen sogenannten Favelas leben viele Kinder auf der Straße und es herrscht eine hohe Jugendkriminalität. Auf dem Land werden die Menschen durch die Großgrundbesitzer ausgebeutet und leben am Rande des Existenzminimums.

Unsere Mitbrüder haben in den vergangenen 130 Jahren ihres Wirkens viele Aufgaben übernommen und sind in mehreren Regionen tätig. In 24 Niederlassungen müssen sie sich mit all den religiösen und sozialen

Problemen des Landes auseinander setzen – mit der großen Armut, der Ausbeutung der Bauern und Fischer durch Großgrundbesitzer, mit den Straßenkindern, der Erziehung, der Schulbildung, den Studenten und den arbeitslosen Jugendlichen, mit den Medien und Sekten, aber auch mit der Sorge um die Weiterbildung des Klerus und der Ordensleute. Über 90 Claretinermissionare stellen sich den vielen Herausforderungen in dieser Provinz.

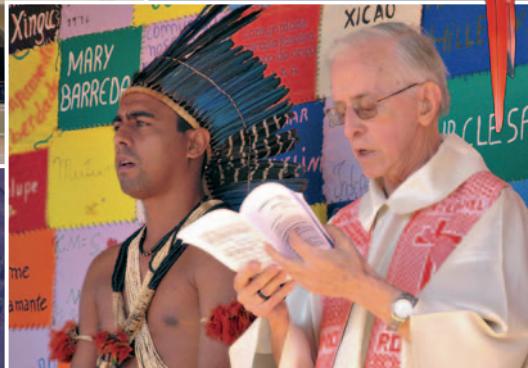
Sie führen den großen und bekannten Verlag „Ave Maria“ und eine Druckerei, die sich besonders auch um den Druck von Bibeln bemüht



Links: Hochschule der Claretiner
in Rio Claro, São Paulo, Brasilien,
unten: Bischof Pedro Casaldáliga



Das Claretiner-Bildungsprojekt am College Rio Claro will auch Werte und soziale Fähigkeiten vermitteln. Es gibt Materialien und Computer-Ressourcen, damit die Studierenden Zugang zu führenden Universitäten erhalten. (Foto oben)



und täglich fast 2.000 Bibeln fertigt. Außerdem haben sie ein Fernsehstudio, das für viele Menschen der Region ein beliebtes Programm ausstrahlt. Sie leiten eine private Universität und Schulen mit allen Stufen bis zur Hochschulreife. In São Paulo sorgt sich eine Gruppe um die Straßenkinder und versucht, ihnen ein Heim und Hilfe zu geben.

Zwei bedeutende Claretiner haben als Bischöfe besonderes geleistet. Vor 76 Jahren hat der verstorbene Bischof Geraldo Fernandez von Londrina eine Kongregation von Missionarinnen gegründet, die im Geiste von P. Claret in der ganzen

Welt tätig sein sollen. Diese Schwestern haben inzwischen in vielen Ländern Missionsarbeit übernommen: in Indien, auf den Philippinen, in Afrika und natürlich in Lateinamerika. Auch in Europa sind sie tätig. In Deutschland helfen sie unseren Missionaren in der Niederlassung auf dem Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen.

Ein anderer Claretiner, der verstorbene Bischof Pedro Casaldáliga, der aus Spanien stammt, wurde Bischof von São Félix do Araguaia, im Amazonasgebiet. Er wurde wegen seines Einsatzes für die arme Bevölkerung weit über die Grenzen seines Landes



Kirche im Bau in der
Pfarrei Juruti Velho, Foto: Lukas Weimer

hinweg bekannt. Er erhielt immer wieder Morddrohungen, weil er sich gegen die Politik der Ausbeutung des Landes einsetzte und sich solidarisch mit den Armen seiner Diözese fühlte. Deshalb wählte er als Hirtenstab ein Ruder von den Fischerbooten der Menschen dort; als Mitra wollte er den Hut der Feldarbeiter in seinem Gebiet. Er war immer da für sie, wenn ihnen Unrecht geschah. Bis zu seinem Lebensende engagierte er sich für die Menschen in Amazonien und wurde nach ihren Ritualen als einer von ihnen beigesetzt und nicht in der Kathedrale.

Bolivien

Als auf einem Generalkapitel der Vikar des bisherigen Generals erneut gewählt worden war, nahm er die Wahl nicht an und verkündete den Vertretern der ganzen Kongregation, dass er als Missionar nach Bolivien gehen wolle, weil er dieses Land als das ärmste kennen gelernt habe. Auch in den Büchern über Landeskunde wird Bolivien zu den ärmsten Ländern gezählt. Nur wenige Straßen sind befestigt; alle





anderen sind Feld- und Waldwege. Die Hälfte der 11 Millionen Einwohner lebt im Hochland, das sich über 3.500 m hoch an den Anden dahinzieht.

Die ersten Claretiner kamen 1909 nach Bolivien. Auch heute noch werden die einheimischen Missionare von Claretiner mitbrüdern aus dem Baskenland in Spanien unterstützt. Fast alle Pfarreien sind Missionspfarreien. Die Ausbildung und Erziehung der Jugend ist auch in Bolivien eine besondere Aufgabe. Der Drogenhandel ist dort sehr lebendig und eine dauernde Gefahr



Das Claretinerhaus in Cochabamba; die viertgrößte Stadt Boliviens liegt im Cochabamba-Tal auf ca. 2550 m ü. NN.

für die Jugendlichen. Auch unsere 26 Missionare haben die Bedeutung der Medien erkannt und unterhalten einen Radiosender in Bermejo im Süden des Landes.



Prozession der Quechua (Volksgruppe)

Als Sri Lanka noch Teil der deutschen Provinz war, haben wir einen Missionar aus Bolivien, P. Efrain, willkommen geheißen, um bei der Ausbildung von Missionaren in Sri Lanka zu helfen. Er inspiriert auch heute noch die nächsten Generationen von Missionaren mit seiner einfachen Lebensweise, seinem tiefen Engagement für Umweltfragen und den interreligiösen Dialog.

Peru

Seit 1914 arbeiten unsere Claretiner-mitbrüder auch in Peru und widmen sich besonders der Erziehung und Bildung der Jugend. Sie



leiten in der Hauptstadt Lima Pfarreien und werden dort mit all den Schwierigkeiten einer lateinamerikanischen Großstadt konfrontiert: der Armut, den Straßenkindern, der Drogenabhängigkeit und der Jugendkriminalität. Zusammen mit spanischen Mitbrüdern betreuen sie die Missionsregion Juanjuí mit all den Problemen der Missionsstationen und eines wachsenden Tourismus.

Kolumbien

Kolumbien ist seit vielen Jahren weltweit negativ in den Schlagzeilen aufgrund von Guerillagruppen, die das Land unsicher machen und es an den Rand eines Bürgerkrieges bringen, aber auch wegen des Drogenhandels, der in diesem Land blüht und viele internationale Verbindungen hat. Gerade auch deshalb leiden viele einfache Bauern unter dem ungerechten System, das den Landarbeitern keinen gerechten Lohn zahlt und sie unterdrückt. In bestimmten Regionen grassiert bitterste Armut. Die Straßen sind unsicher geworden, weil die Krimi-



nalität sehr hoch ist. Gewalttätige Banden ziehen besonders in den Großstädten mordend durch die Straßen. Selbst Straßenkinder und Bettler werden ermordet. Kolumbien gehört zu den gewalttätigsten Ländern der Erde. Das schockiert noch mehr, wenn man daran denkt, dass eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung dieses Landes katholisch ist.

Ein Gebiet, das besonders gefährlich ist, liegt im Norden und grenzt sowohl an den Pazifischen Ozean wie auch an das Karibische Meer. Es wurde bekannt wegen einiger Entführungen von Touristen und weil sich dort Militär und paramilitärische Einheiten sowie Rebellen- und Guerillagruppen bekämpfen. Auch dort haben wir Claretiner Missionsstationen, die uns immer wieder Sorge bereiten, wegen der Unsicherheit unserer Missionare und wegen der Gefahren, denen sie ausgesetzt sind. Ein Claretinerbischof wirkt in Kolumbien. Er muss oft Todesdrohungen, Erpressungen und Beleidigungen ertragen, weil er sich für die Armen und Unterdrückten einsetzt.

Die missionarische Arbeit unserer Mitbrüder gestaltet sich als äußerst schwierig. 1909 kamen die ersten

Claretiner nach Kolumbien. Sie haben seither gute Missionsarbeit geleistet. Fast 100 Missionare sind in den verschiedensten Arbeitsgebieten tätig, dazu zählen: Großstadt-pfarreien, Schulen, Jugendzentren, Gemeindemissionen, Bibelarbeit sowie soziale Zentren für Jugendliche und Erwachsene.

Kolumbien hat zwei Claretinerprovinzen und ist bekannt für seine Bibelarbeit und für das Institut für Ordensleben, das Ordensleute auf die harte Realität in Kolumbien und anderen lateinamerikanischen Ländern vorbereitet.

Ecuador

Seit 1995 haben unsere Missionare aus Kolumbien einige Missionen in dem kleinen



Nachbarstaat Ecuador, dem Kernland der früheren Inkas, übernommen. Dieses Land ist ähnlich wie Kolumbien von Korruption und Stammeskämpfen bedroht. Die Bildung und Erziehung der Jugend ist eine Hauptaufgabe unserer elf Mitbrüder. Doch auch soziale Hilfe ist besonders in den Außenbezirken der Großstädte notwendig.



Venezuela

Auch Venezuela trägt die Charakteristik wie die anderen lateinamerikanischen Länder: den großen Unterschied zwischen reich und arm. In den Großstädten finden sich große Bauten: Banken, Regierungsgebäude und Industriezentren. Am Rande der Städte wachsen die Armenviertel immer mehr. Dort leben die Menschen, die keine oder nur billig bezahlte Arbeit haben, wovon sie nicht leben können.

Unsere Missionare, die 1928 zum ersten Mal zur Missionsarbeit nach Venezuela kamen, sind in vielen Bereichen tätig. Sie führen Großstadtpfarreien, unterrichten in Schulen, haben aber auch Missionsstationen in abgelegenen Gebieten übernommen und positiv entwickelt. Die Menschen auf dem Land leben in Armut und ernähren sich von dem, was der karge Boden wachsen lässt, von Früchten und Fischen. Ebenso blüht auch in Venezuela der Drogenhandel.

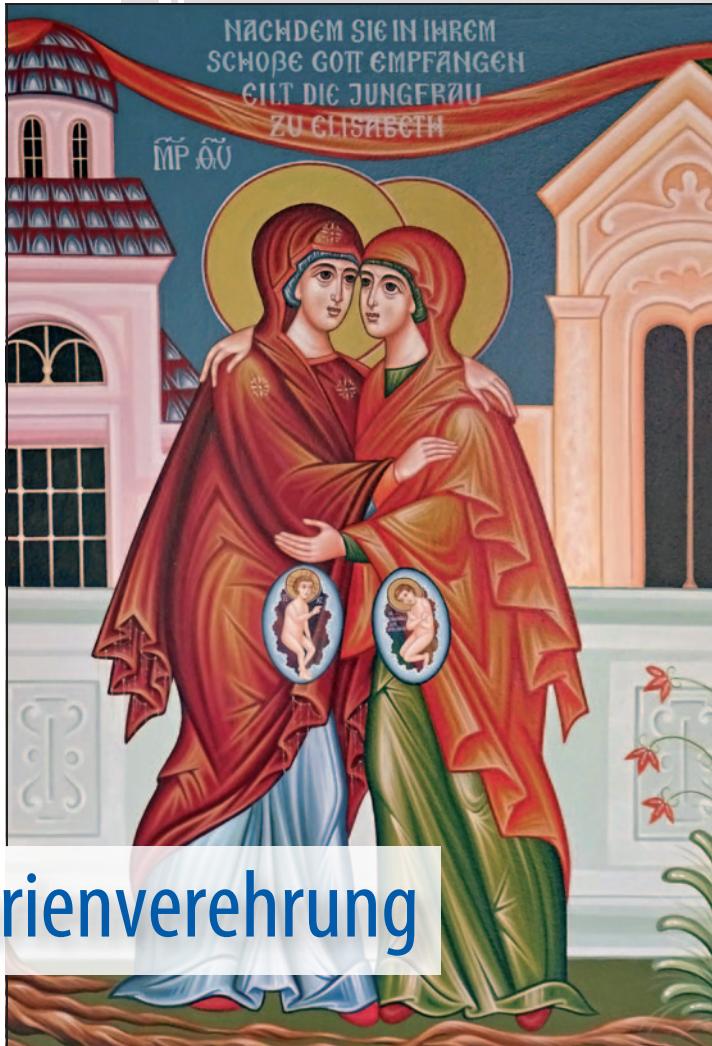
Da Venezuela reiche Ölviertel hat, könnte es ein wohl konstituierteres Land sein. Doch von den Ölquellen profitieren nur wenige der Oberschicht, während die Armen immer zahlreicher und immer ärmer werden.

Unsere Missionare versuchen in all diesen Bereichen tätig zu sein. Sie organisieren Jugendgruppen, um neu den Sinn des Lebens in dieser Situation der Ungerechtigkeit, der Gefahren und auch der kriminellen Auseinandersetzungen zu entdecken und ihr Herr zu werden. Auch Bibelgruppen haben sie ins Leben gerufen. Insgesamt wirken 31 Missionare in neun Niederlassungen. Außerdem bereiten sich vier Studenten auf den späteren missionarischen Einsatz vor.

Auch in den letzten Jahren, die von politischen Schwierigkeiten und Angriffen auf die Kirche geprägt waren, haben unsere Mitbrüder beschlossen, bei den Menschen zu bleiben, um ihnen die Hoffnung zu geben, die aus dem Wort Gottes kommt. Die gesamte Kongregation ist ihnen für ihren Mut dankbar.

P. Callistus Joseph CMF

Foto: Friedbert Simon, Ikonenmalerei von Elisabeth Rieder, Quelle: Pfarrbriefservice.de



Seit den Anfängen des Christentums haben viele Christen eine besondere Bewunderung für Maria und ein intensives Vertrauen zu ihr. Warum sollte man Maria verehren?

Die Verehrung der seligen Jungfrau Maria ist tief in der Heiligen Schrift verwurzelt. Wir können uns an drei Beispielen orientieren: Elisabeth, Maria selbst und Jesus.

Nachdem sie die Ankündigung des Engels Gabriel „Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade“ gehört hatte und der darauffolgende Dialog offenbarte, dass Elisabeth schwanger war, ging Maria eilig zum Haus von Elisabeth und Zacharias. Nachdem Maria Elisabeth begrüßt hatte, hüpfte Johannes der Täufer vor Freude in ihrem Schoß und veranlasste Elisabeth zu dem Ausruf: „Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes“ (Lk 1,42). Elisabeth erkannte Maria als die Mutter des Herrn an. In den Evangelien ist Elisabeth die Erste, die das Lob der Jungfrau Maria singt.

Nachdem Elisabeth ihr Loblied auf Maria verkündet hatte, öffnete Maria in ihrem Magnificat allen künftigen Generationen den Weg der Marienverehrung. Maria verstand, dass künftige Generationen sie gesegnet nennen würden, weil sie die Mutter Jesu, dem Sohn Gottes, sein würde.

Jesus selbst war seiner Mutter gehorsam, weil er seine menschliche Natur von ihr erhalten hatte. Die Zehn Gebote fordern uns auf:

„Ehre deinen Vater und deine Mutter“ (Ex 20,12). Jesus hat uns wie dem Johannes Maria als Mutter anvertraut, damit wir eine himmlische Fürsprecherin haben. „Frau, siehe deinen Sohn! [...] Siehe, deine Mutter“ (Joh 19,26f.) Hierdurch wurde Maria die Mutter aller Gläubigen. Maria ist nicht nur unsere Mutter, sondern die Mutter der Kirche. Daraus ist die Verehrung Mariens für uns selbstverständlich. Wenn wir Maria ehren, ehren wir Christus. Gott hat Maria begnadet, deshalb ist sie Vorbild für uns. Ihre Aufnahme in den Himmel mit Leib und Seele ist ein Hoffnungszeichen für unser Leben, dass es wertvoll ist. Ave Maria!

P. Antony Surendrakumar
Alfred CMF

Nachruf auf Pater Peter Schütz CMF



Am 3. August wurde P. Peter Schütz nach einer Zeit der Krankheit in den ewigen Frieden heimgerufen. Im gesegneten Alter von 95 Jahren vollendete er sein irdisches Leben – ein Leben, das in Treue, Hingabe und unermüdlichem Dienst stand.

P. Peter diente unserer Provinz mit großer Weisheit und Liebe als Provinzial für drei Amtszeiten von 1968 bis 1980 und 1998 bis 2004. Darüber hinaus stellte er sich in zwei weiteren Amtszeiten (1980 bis 1992) in den Dienst der weltweiten Kongregation und war auch eine Zeit lang Missionsprokurator. In all

diesen Aufgaben lebte er seine Berufung mit Weitblick, tiefer Spiritualität und einem offenen Herzen für die Menschen.

Er war für uns nicht nur ein Mitbruder, sondern ein älterer Bruder, ein Ratgeber, ein Beter, ein Segnender – bis zuletzt. Sein stilles Wirken, seine treue Gegenwart und seine väterliche Haltung haben viele von uns geprägt und begleitet.

Wir danken Gott für das Geschenk seines Lebens und vertrauen darauf, dass er nun die Fülle dessen erfährt, wofür er gelebt und gewirkt hat als treuer Sohn des Unbefleckten Herzen Mariens.

Möge er ruhen in Gottes Frieden.

In der nächsten Echoausgabe werden wir ihm in besonderer Weise gedenken und weitere Informationen über sein Leben und Wirken veröffentlichen.



Goldenes Priesterjubiläum von P. Georg Hopf

Am 4. Mai 2025 durfte P. Georg Hopf auf ein halbes Jahrhundert im Dienst Gottes und der Menschen zurückblicken. Dieses Jubiläum ist nicht nur ein persönlicher Meilenstein, sondern auch ein Grund zur Dankbarkeit für alle, die ihm in dieser Zeit begegnet sind.

Sein priesterliches Wirken war über viele Jahre geprägt durch die engagierte Seelsorge in den Pfarreien in

Lüdenscheid, Attenhofen, Hegelhofen, Würzburg und Hirschstetten. Mit seiner offenen Art, seiner theologischen Weite und seiner schlichten, menschenfreundlichen Haltung hat P. Georg viele Menschen inspiriert und berührt. Seine Zugänglichkeit und Herzlichkeit machen ihn für viele zu einem geschätzten Begleiter auf dem Glaubensweg.

Auch als Provinzökonom übernahm er Verantwortung – und selbst in dieser anspruchsvollen Aufgabe blieb er der Seelsorge treu, vor allem in Würzburg. Besonders bemerkenswert ist seine Bereitschaft, sich immer wieder in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen und auf persönliche Vorlieben zu verzichten, wenn es dem Wohl der Provinz diente. Sein Einsatz für dringende Aufgaben war geprägt von einem tiefen Verantwortungsbewusstsein und selbstloser Hingabe.

Sein Jubiläum konnte er in Zürich zusammen mit der Gemeinschaft sowie den Mitbrüdern aus der Pro-

vinz St. Jakob feiern – ein Zeichen lebendiger Verbundenheit über Provinzgrenzen hinweg. Auch in Gundelfingen, wo viele Pfarrangehörige und Familienmitglieder zusammenkamen, wurde dieses Fest der Treue und Dankbarkeit würdig begangen.

Wir danken P. Georg Hopf von Herzen für sein Zeugnis, sein Wirken und seinen gelebten Glauben – und wünschen ihm noch viele erfüllte und freudvolle Jahre im Dienst als missionarischer Priester.

Ad multos annos!

„Ab heute gehört er der Kirche“

Diakonenweihe von Johnson Perianayagam

Am 1. März 2025 wurde ich, Johnson Perianayagam, in Kavasam, im Bundesstaat Tamil Nadu in Südin-
dien, von Erzbischof Francis Kalist zum Diakon geweiht. Der Ort liegt etwa 30 Kilometer von meinem Heimatdorf Sengadu entfernt. Die Weihe war für mich ein tief bewe-

gender Moment – ein Meilenstein auf meinem geistlichen Weg und ein Geschenk der Gnade.

Besonders danke ich von Herzen unserem Provinzial Pater Callistus Joseph, Pater Jesudoss, dem Provinzoberen der Claretinerprovinz



Chennai, sowie Pater Raphael Raj, dem Superior der Gemeinschaft in Kavasam für die Mitfeier. Mit großem Einsatz und spürbarer Hingabe haben sie die Feier vorbereitet und alles organisiert. Ihr Engagement, ihre Fürsorge und ihre geistliche Begleitung haben die Feier zu einem würdigen und unvergesslichen Ereignis gemacht.

Eine besondere Freude war die Anwesenheit der Familie Simone und Thomas Mattes aus Bubsheim, Deutschland. Sie reisten eigens nach Indien, um meine Weihe mitzufeiern. Es war beeindruckend, dass sie unsere traditionelle Kleidung – Sari und Dhoti – trugen.

Die Weihe war vor allem auch für meine Eltern ein bedeutsamer Moment. Sie hatten 16 Jahre lang mit mir gehofft und gebetet. Als sie mich im liturgischen Gewand sahen, standen ihnen Freudentränen in den Augen.

Während der Feier stellte der Erzbischof zwei Fragen an meine Eltern: „Wie viele Kinder haben Sie?“ Meine Mutter senkte den Blick und antwortete etwas schüchtern: „Zehn Kinder.“ Dann fragte er: „Wie lange

kennen Sie Johnson?“ Mein Vater erwiderte spontan: „Seit seiner Geburt.“ Daraufhin sagte der Erzbischof mit einem Lächeln: „Bis jetzt gehörte Johnson Ihnen – ab heute gehört er der Kirche.“

Dieser Satz hat sich tief in mein Herz eingeprägt. Er erinnert mich täglich daran, dass ich Gott und seiner Kirche gehöre. Ich bin dankbar für meine Berufung und bitte um die Gnade, meinen Dienst als Diakon treu und mit ganzem Herzen zu tun.

*Am 13. Juli wurde
in Weißenhorn das
100-jährige Bestehen
des Claretinerkollegs
gefeiert.*

*Über dieses Fest
berichten wir in der
nächsten Weihnachts-
ausgabe des „Echos“.*

Priesterweihe von P. Vinoraj



im
Sebastiansdom
in Mannar
in Sri Lanka

Mit großer Freude teilen wir mit, dass unser Mitbruder P. Vinoraj Arulnesan am 22. Mai 2025 im Sebastiansdom in Mannar (Sri Lanka) zum Priester geweiht wurde. Insgesamt empfingen zehn Kandidaten das Sakrament der Priesterweihe, darunter acht Claretinermissionare. Wir danken Gott für dieses große Geschenk an unsere Kongregation – besonders in diesem Jubiläumsjahr der Hoffnung.

Pfarrer Poschlod aus der Pfarrei Wittenberg, in der P. Vinoraj sein Diakonatspraktikum absolvierte, reiste gemeinsam mit einigen Gemeindemitgliedern nach Sri Lanka, um an dieser bedeutenden Feier teilzunehmen und die Freude mit ihm zu teilen.

Wir wünschen P. Vinoraj von Herzen Gottes reichen Segen auf seinem Weg als Missionar und Priester.

25 Jahre Claretiner in Mühlberg

Ein Bilderbuchmorgen zeigte sich. Die Kirchenfahne, die Stadtfahne von Mühlberg und die Fahne des Ordensgründers „Antonius Maria Claret“ wehten sanft beim Tor zum Kloster Marienstern. Gäste strömten herbei und die Klosterkirche füllte sich mit Freunden, Bekannten, Verwandten und Mitchristen der Pfarrei. Auch die beiden Seitenschiffe wurden belegt, auf der Empore erwartete der Posaunenchor von Mühlberg unseren Bischof Dr. Gerhard Feige mit den Konzelebranten. Dazu zählten der Provinzial der Claretiner, die vier Mitbrüder der Claretinergemeinschaft in Mühlberg sowie die Mitbrüder aus Würzburg, Spachingen und Wien. Auch Priester aus der Region und zwei Patres von der Huysburg feierten mit. Die Sonne ließ die bunten Glasfenster noch intensiver leuchten denn je.



Foto: Lukas Weimer



Foto: Christian Wenning

Die Klänge der Posaunen und das Läuten der Glocken ließen beim Einzug die Herzen der Menschen höherschlagen und sie alle waren gespannt und freuten sich. Der Gottesdienst berührte die Seelen und Herzen unserer Gäste, Freunde und Besucher. Zu den Gästen zählten Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff und seine Gemahlin, Landrat Christian Jaschinski, die Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Claudia Sieber und der ehrenamtliche Bürgermeister der Stadt Mühlberg Maximilian Schöne, Herr Oliver Brauthaupt,



Foto: Lukas Weimer

der Verantwortliche der Kriegsgräberfürsorge vom Land Brandenburg, sowie Vertreter der evangelischen Kirche. Nach dem feierlichen Einzug wurde die Öllampe mit sechs Flammen von Vertretern aus Kirche und Politik entzündet, wie es unter anderem in



Foto: Christian Wenning

Indien Brauch ist. Von den vier Claretinern der Gemeinschaft in Mühlberg stammen drei aus Asien. Sehr aufmerksam lauschten die Besucher der Predigt des Bischofs, der am „Sonntag des Guten Hirten“ deutlich machte, dass man einen guten Hirten als Priester und Seelsorger daran erkennt, dass er um die Seele bemüht ist und nicht auf die Wolle und das Fleisch der Schafe aus ist.

Am Ende des Gottesdienstes übergeben die Claretinerpatres allen Besuchern und Mitfeiernden eine blaue Mütze mit dem Aufdruck: „25 Jahre Claretiner – Mühlberg/Elbe“. Sie wollten damit zum Ausdruck bringen, dass alle Menschen immer gut beschützt und treu im Glauben sein mögen und diese Botschaft sichtbar in die Welt hinaustragen sollen.



Foto: Christian Wenning

Das einfache Mittagessen wurde zum Festmahl durch die Gemeinschaft, die Begegnungen und Gespräche. Im Anschluss wurden in der Klosterkirche die Claretiner durch die Grußworte geehrt und wertgeschätzt. Eine weitere Besonderheit war auch die Taufe der „Claret Rose“, die extra zum Jubiläum gezüchtet wurde und nun im Kreuzgang ranken und blühen wird

und uns als ein lebendiges Zeichen an diesen Festtag erinnert. Bei herrlichen Köstlichkeiten wie Torten, Kuchen und Kaffee, bei Klosterbier und Limonade genossen die Gäste die gemeinsame Zeit im Kreuzgang.

Ein herrlicher Tag, der lange bei vielen unserer Mitchristen, Freunde und Bekannten in Erinnerung bleiben wird, ging zu Ende.

50 Jahre Claretiner in Ziegelhof - Wien



Wir haben am 27. April 2025 das Fest „50 Jahre Claretiner-Mission in Ziegelhof“ gefeiert. Bei den Vorbe-

reitungen haben wir überlegt, wie wir das Fest fröhlich und doch feierlich gestalten können. Nachdem die Einladungen verschickt, das Catering organisiert und alle Aufgaben verteilt waren, verbreitete sich bei einigen eine gewisse Nervosität. Werden unsere Gäste kommen? Schließlich haben wir Menschen eingeladen, die schon vor 50 Jahren wertvolle Arbeit geleistet hatten – Priester, die unsere Gemeinschaft geprägt haben und auch viele, die ein Stück des Weges mit uns gegangen sind. Was für eine Freude habe ich empfunden, als sich die Kirche schon ab 9 Uhr morgens gefüllt hat.



Viele Menschen, die schon länger nicht bei uns waren, aber auch diejenigen, die jeden Sonntag den Gottesdienst mitfeiern, haben sich eingefunden. Ganz besonders hat uns natürlich gefreut, dass unser P. Erwin Honer, der von Anfang an unser Seelsorger war, gekommen ist. Genauso haben wir uns über die Anwesenheit von P. Georg Hopf gefreut, der acht Jahre lang unser Pfarrer war. Außerdem kamen P. Alois Andelfinger und Pastor Ansgar Schmidt (ehemaliger Clare-

tiner), die unter anderem in der Kinder- und Jugendarbeit in den Anfängen der Kirche in St. Claret gewirkt hatten, sowie fast alle unsere Priester, unser jetziger Pfarrer P. Stephen Michael und die anderen Mitbrüder der Claretiner, die derzeit in Wien sind. Im Anschluss an die Messe, in der wir auch an die vielen gedacht haben, die nicht mehr dabei sein konnten, weil sie schon bei unserem Vater geborgen sind, baten wir alle Gottesdienstbesucher zu einem gemeinsamen



Foto in die „Arena“ und anschließend zum Sektempfang. Während dessen haben viele helfende Hände unseren Kirchenraum umgestaltet, um gemeinsam zu essen, zu plaudern und Erinnerungen auszutauschen. Wieder einmal war ich völlig

Nach einem köstlichen Mittagessen gab es die Möglichkeit, beim „offenen Mikrofon“ Geschichten vom



verblüfft, wie schnell alle Stühle weggeräumt, die Tische aufgestellt und gedeckt und der Ausschank und das Buffet aufgebaut waren.



Anbeginn bis zum Kirchenbau zu erzählen. Für Sentimentalität war aber kein Platz, denn wir mussten meistens herzlich lachen. Ich denke, alle die dabei waren, hatten großen Spaß und viel Freude. Ich möchte mich bei allen, die uns so großartig geholfen haben, herzlich bedanken.

Was unsere Gemeinde ausmacht, dass wir zusammenhelfen – von der Jugend bis zu den Senioren –, gemeinsam feiern, aber auch beten und Gott danken können, hat sich wieder einmal eindrucksvoll ge-

zeigt. Ich bin unheimlich dankbar und stolz auf diese Gemeinschaft und hoffe, dass wir auch weiterhin alle Herausforderungen bewältigen können – natürlich nur mit Gottes Hilfe.

Workshop über Missionssammlungen

Vom 19.–21. März 2025 fand in Sankt Augustin bei Bonn im Haus der Steyler Missionare ein Workshop zum Thema Missionssammlungen statt. Das Institut für Weltkirche und Mission (IWM) der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main lud als Veranstalter Wissenschaftler aus den Bereichen Ethnologie, Anthropologie und Theologie sowie Historiker, Museumsexperten und Vertreter verschiedener Ordensgemeinschaften jeweils aus dem In- und Ausland zu dieser Veranstaltung ein. Ziel der Forschung und dieses Seminars ist die „theologische Reflexion über die missionarische Sendung der Kirche im Horizont weltkirchlicher Fragen.“

Unter geschichtlichen und ethischen Gesichtspunkten wurde herausgear-



beitet, wie die einzelnen Ausstellungsstücke ursprünglich genutzt wurden, zu welchen Veränderungen das Sammeln und Ausstellen führte und welche Bedeutung die Missionssammlungen heutzutage haben.



In mehreren Vorträgen wurden unter anderem die Rolle der Kirche und ihr koloniales Erbe angesprochen, der Wert einer Sammlung beschrieben und Standpunkte der Kirche Afrikas und internationaler Ordenskongregationen zu den Themen Kolonialismus und der Rückgabe von Missionssammlungen, die sogenannte Restitutionsdebatte, aufgeführt.

Am zweiten Tag lernten die Teilnehmer des Workshops das „Haus der Völker und Kulturen“ in Sankt Augustin kennen, ein Museum für Missionssammlungen mit Ausstellungsstücken aus Afrika und Asien.

Nach einer Führung durch das Haus wurde zu einem offenen Austausch in Kleingruppen eingeladen.

Die Teilnehmer waren sich einig darüber, dass die Missionssammlungen für die Kirche und Wissenschaft von großer Bedeutung sind. Daher sollen weitere Schritte unternommen werden hin zu einem verantwortungsvollen Umgang mit diesem kulturellen Erbe, denn die Missionssammlungen sind ein Teil der deutschen Kirchengeschichte. Ziel muss es sein, diese Sammlungen der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, um das Bewusstsein zu schärfen und die Geschichte anzuerkennen. Die Missionssammlungen können auch einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten.

Auch wir Claretiner unterhalten in unserem Provinzialat in Würzburg und der Niederlassung in Weißehorn Ausstellungsräume mit Missionssammlungen aus Indien und der Demokratischen Republik Kongo.

Gerne möchten wir Sie einladen, unsere Sammlungen und die dazu gehörigen Hintergründe kennenzulernen. Bei Interesse bitten wir Sie, sich mit unserer Missionsprokura in Würzburg in Verbindung zu setzen.

Dank Ihrer Hilfe haben junge Menschen eine Perspektive

Im Osterecho 2024 haben wir Ihnen ein Bildungsprojekt aus der Stadt Ghatsila in Ostindien vorgestellt. Junge Menschen haben dort kaum Perspektiven, da es nur wenige Bildungsmöglichkeiten gibt und viele Schüler aufgrund finanzieller Not die Schule abbrechen müssen. Ziel des Projektes war es, 150 Kindern und Jugendlichen Computer- und Englischunterricht anzubieten.

Dank Ihrer Hilfe wurden Computergeräte, Drucker und Projektoren angeschafft sowie ein Labor mit Internetanschluss ausgestattet. Englischkenntnisse sind in Indien eine Voraussetzung, um auf dem Arbeitsmarkt überhaupt Fuß fassen zu können, da Englisch die Bildungssprache des Landes ist. In den Kursen konnten die Teilnehmer Grundkenntnisse erwerben und so für das Arbeitsleben vorbereitet werden. Durch regelmäßige Tests können die Fachkenntnisse der Schüler geprüft und somit deren Entwicklung und Fortschritt festgestellt werden.



In Zukunft soll das Kursangebot erweitert werden und vielen jungen Menschen der Zugang zu Computer- und Englischunterricht ermöglicht werden. Absolventen der Kurse können nun selbst ihr Wissen weitergeben, wodurch viele Menschen aus Ghatsila von dem Projekt profitieren. Außerdem sollen Fortgeschrittenenkurse für Informatik und Wirtschaftsenglisch angeboten werden, damit sich Studenten fachspezifisch weiterbilden können und eine gute Perspektive haben, um unter anderem in der IT-Branche Indiens eine Anstellung zu finden.



Foto: Ronald Guzmán

Ein Boot für die Mission im Südsudan

In Europa ist das Auto das wichtigste Verkehrsmittel. In manchen Regionen der Welt ist ein Auto jedoch nicht hilfreich, um von einem Ort zum anderen zu gelangen. So auch im Norden des Südsudans nicht, wo sich der Weiße Nil durch die Landschaften windet. Die wenigen ausgebauten Straßen verbinden lediglich die größeren Orte und Städte miteinander. Die kleineren Ortschaften auf dem Land sind nicht an das Straßennetz angebunden und nur mit dem Boot über den Fluss erreichbar. In diesem entlegenen Gebiet unterhalten unsere Mitbrüder seit einem Jahr eine Missionsstation im Ort Kodok.

Im Auftrag von Pater Provinzial besuchte unser Missionsprokurator Pater James Patteril im April die neue Pfarrei und konnte sich so selbst ein Bild von den Lebensumständen vor Ort machen. „An einem Tag bin ich zu Lande, in der Luft und auf dem Wasser gefahren. Von Kit aus, wo ich wohnte, wurde ich mit dem Auto in die Hauptstadt Juba gebracht, von wo aus ich nach Malakal geflogen bin. Dort bin ich ein weiteres Mal umgestiegen, diesmal in ein Leihboot nach Kodok“, schreibt Pater James. Da der Anreiseweg sehr kompliziert ist und die Mitbrüder bislang auf Leihboote angewiesen sind, um in die umliegen-

den Gemeinden oder auch in die Bistumshauptstadt Malakal zu fahren, wollen wir die Anschaffung eines eigenen Bootes ermöglichen. Dieses Boot soll nicht nur als Verkehrs-, sondern auch als Transportmittel dienen, um Einkäufe tätigen zu können und somit die Versorgung des Ortes mit Lebensmitteln zu gewährleisten.

Ein Boot kostet umgerechnet rund 9.000 Euro. Da sich die Pfarrei in einer sehr armen Gegend befindet, benötigen die Mitbrüder vor Ort unsere Unterstützung. Wenn Sie einen Beitrag zum Kauf eines Bootes in Kodok leisten möchten, so geben Sie bitte das Stichwort „Kodok“ an.



Die hygienischen Bedingungen in der katholischen Pfarrei Kindi im Kongo sind unzureichend. Es gibt nur eine einzige, verfallene Latrine,

die sich in einem sehr schlechten Zustand befindet. Während der Gemeindeaktivitäten wird es auf dem Kirchengelände aufgrund des Zustands der öffentlichen Toilette sehr unangenehm. Die Menschen fühlen sich durch den schlechten Geruch gestört. Noch dazu wird die sehr alte Latrine von Frauen und Männern gemeinsam genutzt, was aus kulturellen und Sicherheitsgründen eigentlich undenkbar ist.

Daher möchten die Claretiner ein nachhaltiges öffentliches Sanitärsystem mit getrennten Toiletten für Männer und Frauen errichten und somit die Hygiene und Sicherheit



von Schülern, Kranken und Gemeindemitgliedern verbessern. Das Projekt geht insbesondere auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen ein und ermöglicht die Einhaltung der Menschenrechte. So werden die Grundversorgung mit qualitativ hochwertigen und sicheren Sanitäranlagen, inklusive Duschen, und der Schutz vor sexueller und körperlicher Gewalt gewährleistet. Außerdem sollen durch eine verbesserte Wasserqualität Kinder vor Infektionen und Krankheiten geschützt und die Umweltverschmutzung im Ort bekämpft werden.

Geplant ist der Bau eines Sanitärsystems mit insgesamt zwölf separaten Latrinen, das den kulturellen und sicherheitsrelevanten Bedürfnissen von Frauen und Männern entspricht und das volle Recht auf



angemessene Sanitärversorgung gewährleistet. Diese neuen öffentlichen Toilettenanlagen sollen allen Menschen in Kindi zur Verfügung stehen. Außerdem soll die Bevölkerung vor Ort über die richtige Nutzung von Toiletten und eine gute Hygiene aufgeklärt werden.

Angesichts der Wirtschaftskrise in Kindi und Umgebung kann die politische Gemeinde die notwendigen Mittel für dieses Projekt nicht be-

schaffen. Daher bitten wir um Ihre Hilfe. Wenn Sie dieses Projekt unterstützen möchten, geben Sie bitte das Stichwort „Toiletten Kindi“ an.



P. James Patteril CMF

Aus dem Prokurastübchen



Nachdem Papst Franziskus am Ostermontag verstorben war, haben die wahlberechtigten Kardinäle im Konklave am 8. Mai einen neuen Papst gewählt. „Habemus Papam!“ Kardinal Robert Francis Prevost ist nun Papst Leo XIV. Bei seiner Vorstellung auf dem Petersplatz hat er allen Gläubigen den Friedensgruß gewünscht. „Der Friede sei mit euch allen!“ In seiner ersten Ansprache, in der er insbesondere seinem Vorgänger Papst Franziskus für dessen Dienst dankte, stellte er den Frieden

in den Mittelpunkt: „Es ist ein entwaffneter und entwaffnender Friede, der von Gott kommt“, so der Papst.

Der Augustiner Prevost ist ein echter Weltenbummler. Er wuchs in den USA auf und wirkte als Missionar in Peru und als Ordensoberer in Rom. Als Bischof von Chiclayo in Peru setzte er sich gegen die Armut, Umweltzerstörung und Ungerechtigkeit ein. Bischof Prevost half Opfern von Umweltkatastrophen,



Papst Leo XIV. ©Vatican Media

unterstützte Armenküchen sowie andere Wohltätigkeitszwecke. Außerdem schaltete er sich immer wieder in politische Angelegenheiten ein und äußerte Kritik an der peruanischen Regierung. Als Kardinal und nun als Papst ist Leo XIV. wieder in Rom tätig und kann all seine Erfahrungen aus den verschiedenen Ämtern einbringen.

Zum Geburtstag gratulieren wir diesmal besonders: Sr. Xaveria Zott (100), Paula Weber (96), Sr. Ina Maria (90), Rita Maul (88), Hildegard Eggart (85), Mathilde Schmid (85), Marianne Heckel (82), Josefine Nürnberg (80), Helene Scharstein (80), P. Alfons Schmid (75), Barbara Folz (75).

Folgende Personen durften ein Jubiläum feiern: Pfr. Manfred Rumler (Diamantenes Priesterjubiläum), Sr. Susanne Hähner OSA (70-jähriges Professjubiläum), Sr. M. Ingeburga Fürstenau (60-jähriges Professjubiläum), Theresia und Wilhelm Kunkel (Diamantene Hochzeit), Erika und Werner Schreck (Goldene Hochzeit), Lioba Aufschneider und Ehemann (Goldene Hochzeit).

Einige Briefe haben uns wieder erreicht, die wir Ihnen nicht vorenthalten möchten.

„Vielen herzlichen Dank für Ihren wunderschönen Brief und die wunderbare Karte mit einem super guten Textinhalt zu meinem Namenstag. Sie haben immer gute Texte, wenn ich von Ihnen Post bekomme. Auch haben Sie immer die treffenden Worte, das gefällt mir immer bei Ihnen. Was Sie mir geschickt haben, hat mich sehr beeindruckt.“

„Die Natur ist erwacht und es grünt und blüht jetzt überall. Wir können ja nur dankbar sein, dass wir in Frieden leben können. Ich bin zufrieden und kann Haushalt und Garten noch versorgen.“

„Ein herzliches Vergelt's Gott für die Namenstagsgratulation. Über diese beständige Aufmerksamkeit, die Sie mir nun schon einige Jahre zukommen lassen, habe ich mich sehr gefreut. Ihre ansprechenden Zeilen und die beiliegenden Sprüche und Gebete weiß ich sehr zu schätzen und nehme sie mir immer wieder zur Hand. Dank sage ich auch für Ihr Gebet und Ihren Segen! Ja, ich bin stolz auf meinen Namen, weil ich weiß, dass ihn mir meine Mutter ganz bewusst ausgesucht hat. Außerdem darf ich ihn in dritter Generation tragen.“

Für uns Claretiner ist es eine große Freude, dass ein Missionar nun unser Papst und somit Bischof von Rom ist. Als weltweite Gemeinschaft können wir Christen Papst Leo XIV. im Gebet bei seinen Aufgaben begleiten und unterstützen. Wir beten auch weiterhin für Ihre Angelegenheiten und danken für Ihre Verbundenheit, Ihr



Pater James Patteril CMF
Missionsprokurator

IMPRESSUM

ECHO (Ifd. Nr. 213):

Informationen über die Claretiner mit

HERZ-FÜR-ALLE (Nr. 273):

Geistliche Notizen
zur Pflege marianischer Frömmigkeit,
erscheint dreimal im Jahr gratis.

Herbst 2025

Überreicht von der Deutschen Provinz
der Claretiner-Missionare,
Söhne des unbefleckten Herzens
der seligen Jungfrau Maria.

Redaktion:

P. Callistus Joseph CMF

P. Stephen Michael CMF

P. Evans Iregi Njiraini CMF

P. Ugin Arockiasamy CMF

Lukas Weimer

Hildegard Eggart

Fotos: Bruder Karl-Heinz Geyer CMF

Gestaltung: Markus Deitmer

Druck: RÖDER-Print GmbH, Würzburg

Postanschrift:

Für Deutschland:

Claretiner

Postfach 5567, 97005 Würzburg

und: Wölffelstr. 13, 97072 Würzburg

Tel.: 0931 / 7 96 52 - 0

Fax: 0931 / 7 96 52 - 36

E-Mail: prokura@claretniner.de

Für die Schweiz:

Claretiner, Krönleinstr. 57, 8044 Zürich

Tel.: 044 251 98 76

E-Mail: cmfpokura@hispeed.ch

MISSIONSPROKURA DER CLARETINER

Einzahlungen

von Spenden für Mission, Apostolat,
Priesterhilfswerk, Messgaben usw.:

LIGA Bank Würzburg:

IBAN: DE82 7509 0300 0003 0169 00

BIC: GENODE1M05

Postcheckkonto Zürich:

IBAN: CH13 0900 0000 8006 5556 6

BIC: POFICHBEXXX

ZU GOTT HEIMGERUFEN

Baar (Schwaben):	Hermann Braun	Schrobenhausen:	Regina Ritzer
Babenhausen:	Thekla Burkard	Spaichingen:	Albert Teufel
Bad Soden:	Pfr. Hermann-Josef Kändler	Tiefenbach:	Pfr. Michael Reitinger
Bischbrunn:	Anita Väth	Übstadt-Weiher:	Bruno Rothschild
Bischbrunn:	Mechthilde Wiesmann	Unterbalbach:	Rita Gerner
Böblingen:	Johann Puffer	Untereuerheim:	Irmgard Keller
Buchen:	Rosemarie Felleisen	Weiden:	Josef Danzer
Ebensfeld:	Martha Wochner	Wettstetten:	Petronilla Seitz
Esslingen:	Friedegunde Schöfer	Würzburg:	Josef Frey
Freudenberg:	Helmut Martin	Würzburg:	Prof. Dr. Klaus Fleischer
Gundelfingen:	Martin Hermanns	Würzburg:	Theresia Grätz
Hamburg:	Beate Beck	Würzburg:	Irmgard Markert
Kaltensondheim:	Sieglinde Burkard	Würzburg:	Prälat Karl Mühllek
Lähden:	Margret Schleper	Würzburg:	Wolfgang Schmitt
Lüdenscheid:	Werner Schmalenbach	Würzburg:	Rudolf Wachter
Moosburg:	Theresia Schätzl	Würzburg:	Heiderose Werner
München:	Elfriede Dengler	Würzburg:	Johannes Windmeisser
Neustadt:	Gertrud Braunecker		
Osterberg:	Georg Weirather		
Petersdorf:	Edeltraud Hanslik		
Pfreimd:	Richard Lippert		
Preetz:	Elisabeth Voigt		



Wir werden ihrer und aller
verstorbenen Wohltäter immer
im Gebet gedenken.

TERMINE 2025

Mühlberg/Elbe

03.–10. Oktober **Fasten nach Buchinger**
Leitung und Anmeldung: Gabi Schneider

24.–26. Oktober **Ein Wochenende im Kloster: indische und deutsche Gemeinschaft**
Gemeinsames Kochen mit den Patres und somit einen Einblick in das Leben der klösterlichen Gemeinschaft erhalten und beide Kulturen vereint erleben und erschmecken.
Leitung: P. Alois Andelfinger CMF und P. Ugin Arockiasamy CMF

07.–09. November **Mit der Trauer über den Tod eines lieben Menschen klarkommen**
Leitung: P. Ugin Arockiasamy CMF

21.–23. November **Meditation mit dem Schwert**
Leitung und Anmeldung: Katharina Leis

05.–07. Dezember **Besinnungswochenende im Advent**
Miteinander sich auf den Weg machen durch den Advent - stille werden und Ideen sammeln, wie ich mir „meinen Advent“ gestalte
Leitung: P. Ugin Arockiasamy CMF, Referentin: Gabi Schneider



Auskünfte: Ökumenisches Haus der Begegnung und Stille
Güldenstern 1, 04931 Mühlberg, Telefon: 035342-879270
www.kloster-marienstern.de, E-Mail: info@kloster-marienstern.de

Der Verein SHiP e.V. – SELBSTHILFE in PARTNERSCHAFT – begleitet in Kooperation mit den Claretinern ein Freiwilligenprogramm: Junge Menschen (18–28 J.) können mehrere Monate bis zu einem Jahr in Sozialprojekten der Claretiner im Ausland mitarbeiten.



Ziel: Erfahrungen sammeln durch Leben und Arbeiten in einer fremden Kultur des Globalen Südens. Anforderungen: Engagement, Neugier, Bereitschaft zur kulturellen und religiösen Teilhabe. Die Einsatzländer: z. B. Indien, Sri Lanka, Uganda, Kamerun, Tansania, Nigeria, Kenia, Indonesien, Philippinen. Unsere Leistungen: Unterkunft, Verpflegung und ein Abschlusszeugnis. SHiP e.V. und die Claretiner übernehmen die Organisation sowie die Vor- und Nachbereitung (in Würzburg).

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, können Sie sich gerne in der Missionsprokura der Claretiner in Würzburg melden. Gerne dürfen Sie auch für unseren Verein und das Freiwilligenprogramm werben. Vergelt's Gott.

Weihnachts - Doppelkarten



heute schon
bestellen



Bitte unterstützen Sie unsere
Arbeit mit einer freiwilligen
Spende. Vielen Dank!

Bestellung Deutschland:

Claretiner
Postfach 5567, 97005 Würzburg
Tel.: 0931-796 52-0
Fax: 0931-796 52-36
e-Mail: prokura@claretiner.de

Bestellung Schweiz:

Claretiner
Krönleinstr. 57, 8044 Zürich
Tel.: 044-251 98 76
e-Mail: cmfprokura@hispeed.ch